

ERASMUS-ERKLÄRUNG ZUR HOCHSCHULPOLITIK 2021-27 (EPS - EUROPEAN POLICY STATEMENT)

Grundsätzlich sind für die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig Inklusion, Gleichstellung, die soziale und kulturelle Diversität ihrer Angehörigen und Mitglieder sowie deren bürgerschaftliches Engagement zentrale Voraussetzungen für eine zukunftsorientierte, international ausgerichtete und lebendige Kunsthochschule. Die durch Auslandsaufenthalte während des Studiums erworbenen sozialen, kulturellen und fachspezifischen Fähigkeiten stellen wesentliche Kompetenzen für eine erfolgreiche berufliche Etablierung nach dem Studium dar - insbesondere in den Bereichen der angewandten und freien Kunst.

Für die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig stellen daher der sukzessive Ausbau und die im Kunstkontext durchaus auch Wandlungen unterworfenen Fokussierung ihrer internationalen Kontakte eine der zentralen Aufgaben dar. Dies schlägt sich konkret in den in der Internationalisierungsstrategie der HGB verankerten Zielen, Maßnahmen und Zeitplänen nieder, die derzeit erarbeitet werden. Die Teilnahme am Programm Erasmus+ stellt hierbei die wichtigste Grundlage dar, von der aus Internationalisierung an der HGB gedacht werden kann.

Für angehende Künstler*innen und Grafikdesigner*innen stellt sich unabdingbar die Notwendigkeit eines Diskurses mit anderen Kulturen und Realitäten. Die zeitgenössische Kunst- und Grafikdesignszene ist in höchstem Maße global vernetzt und international. Darin sieht die HGB ihre Verpflichtung begründet, ein entsprechend umfassendes Lehrangebot in grenzüberschreitenden Aktivitäten bereitzustellen, die sowohl den Austausch von Studierenden und Lehrenden als auch nach Möglichkeit die Beteiligung an Kooperationsprojekten umfasst.

Mit dieser Ausweitung des Handlungsrahmens wird nicht nur die Lehre deutlicher an internationale Entwicklungen angebunden, sondern die HGB selbst nimmt aktiv die Möglichkeiten einer internationalen Profilierung wahr. Dies ist gerade in Hinblick auf eine größere Flexibilität für die Studierenden durch Anerkennung von Hochschulleistungen notwendig. Im Kontext einer international steigenden Studierenden-Mobilität sind erfolgreiche Kooperationsprojekte, ein funktionierendes Netz von Partnerhochschulen und die Einbindung in entsprechende Förderprogramme für die HGB überlebenswichtig. Seit Jahren nimmt sie

deshalb die ERASMUS-Fördermöglichkeiten wahr. Der Erfolg dieser Aktivitäten drückt sich in einem wachsenden Interesse von europäischen Studierenden aus, ein oder mehrere Auslandssemester an der HGB Leipzig zu studieren. Hinzu kommt eine größere Zahl von Anfragen aus dem außereuropäischen Ausland, die durch die globalisierte Kunstöffentlichkeit maßgeblich verstärkt wird.

Aufgrund der geographischen Lage und der historischen Konnotationen der HGB bietet sich eine dezidierte Ausrichtung von Kooperationsaktivitäten auf die Staaten in Südosteuropa und Osteuropa an. Hier gilt es, das Netzwerk von Partnerhochschulen weiter zu etablieren, mit denen ein dauerhafter und intensiver Austausch gepflegt werden kann.

Seit 2004 ist die HGB Leipzig Mitglied im europäischen ERASMUS-Programm. Dies gibt ihr die Möglichkeit einer weitgefächerten, offenen Ausrichtung der Hochschulkooperationen. Die möglichen Partner sollen mit dem Fächer- und Klassenprofil der HGB harmonieren. Hierdurch kann eine umfassendere Zusammenarbeit entwickelt werden, die neben dem Studierendenaustausch und der Personalmobilität auch andere Kooperationsformen einschließen könnte.

ERASMUS befördert an der HGB in herausragender Art und Weise den intensiven Austausch mit anderen Traditionen, Kulturen und Geisteshaltungen, den eine Kunsthochschule und insbesondere ihre Studierenden und Lehrenden in hohem Maße brauchen.

Die Hochschule beantragt die Teilnahme an der Erasmus+ Leitaktion 1, KA131 „Mobilität von Einzelpersonen“.

Das ERASMUS-Programm stellt für die HGB das umfangreichste Instrument für die kontinuierliche Internationalisierung auf der Ebene der Mitgliedermobilität, insbesondere aber der Studierendenmobilität dar. Es eröffnet Wege an andere Hochschulen, die Kunststudierenden ohne die ERASMUS-Kooperationen verschlossen bleiben würden oder nicht finanzierbar wären - insbesondere auch wegen häufig hoher Gasthörerbeziehungsweise Studiengebühren außerhalb des ERASMUS-Programms.

Bereits in der Vergangenheit hat die HGB sehr erfolgreich an KA103 teilgenommen. Die Austauschzahlen waren und sind hoch, ebenso die Zufriedenheit der Teilnehmer*innen. An der HGB existieren etablierte Bewerbungs- und Aufnahmeverfahren für den Studierendenaustausch, die bereit in der Vergangenheit ständig weiterentwickelt wurden. Es wird erwartet, dass diese durch die neue Programmgeneration, etwa durch die zunehmende Digitalisierung, weiter optimiert werden.

Mit den einer kleinen Hochschule nur in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Kapazitäten für die Durchführung internationaler Fördermaßnahmen soll der Studierendenaustausch in den Diplomstudiengängen im Zentrum der Aktivitäten stehen, flankiert von der Mobilität des akademischen und auch nicht akademischen Personals. Die Betreuung von Praktika-Mobilität ist auch in der neuen Programmgeneration über ein Konsortium geplant.

Die Durchführung von spezifischen Lehr- und Ausstellungsprojekten mit Partnereinrichtungen ist von großer Bedeutung für das künstlerische Studienangebot und die internationale Ausrichtung der HGB. Diese Projekte finden meist in Form von mehrtägigen Studienreisen mit einem dezidierten Arbeitsfokus statt und ermöglichen eine intensivere fachliche Ebene und ein gegenseitiges Lernen auf breiterer Basis.

Die Förderung von Lehrendenmobilität an unsere Partnerhochschulen ermöglicht bereits in der jetzigen ERASMUS-Programmgeneration die Durchführung solcher Projektreisen an Partnereinrichtungen. Dies soll fokussiert fortgesetzt und wenn möglich ausgebaut werden. Dieses Förderinstrument führt dazu, dass sich auch HGB-Studierende, die kein Auslandsstudiensemester in Anspruch nehmen (können), im Rahmen solcher mehrtägigen Exkursionen in einer interkulturellen Umgebung bewegen und Auslandserfahrungen sammeln können.

Mithilfe der Lehrendenmobilität ist die HGB auch regelmäßig in der Lage, Gastdozent*innen für Vorträge und Workshops zu begrüßen und somit die Internationalisierung zu Hause weiter zu fördern. Diese Besuche können neben der fachlichen Dimension auch dazu führen, dass Studierende Interesse an einem Aufenthalt an der jeweiligen Herkunftseinrichtung entwickeln.

Diese Lehrmobilitäten (Incoming und Outgoing) sollen auch zukünftig einen großen Beitrag zur Internationalität und hohen Qualität der Lehre an der HGB leisten.

Wegen der geringen Größe der Hochschule gestaltet sich die Durchführung internationaler Projekte im Rahmen von zumeist groß und längerfristig angelegten Förderlinien oft als schwierig. Insbesondere übersteigt meist der Antrags- und Durchführungsaufwand der Programme die Kapazitäten einer kleinen Einrichtung. Nichtsdestotrotz hofft die HGB, im Rahmen der neuen ERASMUS-Programmgeneration an den Angeboten für Kooperationsprojekte partizipieren zu können.

Das ERASMUS-Programm bietet der HGB und den mobilen Teilnehmenden die Möglichkeit, zu Hause und in der Ferne interkulturell zu wirken. Es fördert Verständnis für das Andere, Weltoffenheit, den Abbau von Vorurteilen und es belohnt die kulturelle und künstlerische Neugier.

Die Vernetzung und den Austausch mit anderen Kunst- und Kultureinrichtungen versteht die HGB als Teil der Qualifizierungsinitiative im Hinblick auf ihr Selbstverständnis als lernende Institution, so wie sie durch ihre vielfältigen Ausstellungen und Veranstaltungen zur qualitativen Bereicherung des kulturellen Lebens und Bewusstseins über die Stadt Leipzig hinaus beiträgt.

Ausgehend von diesem institutionellen Selbstverständnis der HGB wird die Qualität und Relevanz der Hochschulbildung kontinuierlich verbessert. Dies basiert auf der produktiven Balance zwischen künstlerischer Tradition und medialer Innovation. Dank des sehr spezifischen künstlerischen Klimas der Hochschule gelingt es, für Kunst und Design förderliche Strukturen zu entwickeln. So werden zeitgenössische, innovative und dezidiert individuelle Praxisformen in Kunst, Design und Theorie durch mediale Spezialisierung und Interdisziplinarität gefordert und gefördert.

An der HGB soll sich weiterhin durch Einzel- und Gruppenkonsultationen, fächerübergreifende Projekte und institutionelle Kooperationen eine Vielzahl an unterschiedlichen Positionen entwickeln, die wiederum in der Summe eine differenzierte Vielfalt an intersubjektiven Diskursen und internationalen Austauschdynamiken hervorbringen. Dies erhöht sowohl künstlerisch-praktische als auch geistig-intellektuelle Mobilität und dient der Stärkung von interdisziplinärer Qualität.

Eine grundlegende Steigerung der ERASMUS-Mobilitätszahlen ist in der neuen Programmgeneration nicht zu erwarten, da der Hochschule aufgrund ihrer geringen Größe, der begrenzten Platzkapazitäten etwa in den künstlerischen Werkstätten und es hohen individuellen Betreuungsaufwands in der künstlerischen und gestalterischen Klassenlehre Grenzen gesetzt sind. Die Hochschule hofft, die ERASMUS-Mobilitäten quantitativ auf dem bisherigen beachtlichen Niveau halten zu können und die bereits erreichte hohe Qualität der Aktivitäten weiter zu steigern.

Mit ca. 550 Studierenden ist die HGB eine kleine Hochschule, die nicht in Fachbereiche/Fakultäten untergliedert ist. Bei der in der Verwaltung angesiedelten Stelle der/des Referent*in der Fachgebiete/Internationale Kontakte als Institutional coordinator liegen alle wesentlichen Aufgaben im Rahmen des ERASMUS-Programms, u.a. Programmverwaltung von Antragstellung bis Abschlussbericht, Kommunikation mit den Partnereinrichtungen und Betreuung aller mobilen Personen.

Angesichts der Größe der Hochschule, der damit verbundenen relativ geringen absoluten Austauschzahlen und der Bündelung der Programmbetreuung in einer Hand sind strukturierte Monitoringaktivitäten in großem Umfang nicht geplant. Bereits jetzt steht durch die regelmäßigen Updates der Mobilitätsdaten im Mobility-Tool der Hochschule ein jederzeit aktueller Überblick über den Grad der quantitativen Zielerreichung zur Verfügung. Durch die weiter voranschreitende Digitalisierung der Programmverwaltung wird auch dieser Effekt weiter verstärkt werden. Die

Hochschule verlangt bereits seit längerem von ihren Outgoing-Studierenden nach dem Ende des Aufenthalts ausführliche Erfahrungsberichte über den Studienaufenthalt. Diese sollen Auskunft geben zu Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule), Unterkunft, Studium an der Gasthochschule, Alltag und Freizeit sowie ein Fazit enthalten. Neben ihren Aussagen zur Qualität des Aufenthalts sind diese Berichte auch eine große Unterstützung für Interessierte und Bewerber*innen zum einen bei der Auswahl der Zielhochschule und zum anderen bei der individuellen Vorbereitung des Auslandsaufenthalts.

Die HGB hofft auf Möglichkeiten der Deregulierung in der Projektverwaltung, um zukünftig noch effizienter die HGB-spezifischen Belange im Hinblick auf ihre internationalen Aktivitäten vertreten zu können.